Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 13

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und mich befremdet es tief,
Daß im Ständerat wird behandelt
Die Killer-Beschwerde so schief.

Daß man abwies den Soldaten
Für's verlorene Gehör,
Das ist ja ganz in der Ordnung —
Wüßt' gar nicht, was besser wär';

Doch für den Sergeant ist's bedrückend,
Der die Ohrfeig' erteilte mit Schwung,
Wenn der Rat vergißt, ihm zu spenden
Einen Preis der — Ermunterung!

Die Feinde der Schweiz.

Daß Deutschland, Rußland, Frankreich ihre Rüstungen und ihre Schulden beständig vermehren, überrascht nirgends mehr, dagegen ist es selbst im Auslande aufgefallen, daß auch die Schweiz im hohen Grade rüsten und Schulden machen muß.

Um alle böslichen Mutmaßungen, die sich an diese letztere Thatsache knüpfen könnten, zu zerstören, wollen wir hier ein kleines Bild von den vielen Feinden entrollen, welche bereit sind, sich auf die Schweiz zu stürzen.

1. Die Chinesen. Der Zeitpunkt, an welchem das gesamte chinesische Reich unter die großen europäischen Mächte verteilt werden wird, rückt immer näher heran. China wird nach und nach das Ziel der europäischen Einwanderung sein. Wo aber bleiben dann die Chinesen? Das weiß man in unserm Militärdepartement ganz genau. Bereits hat der chinesische Kaiser Befehl gegeben, zu erforschen, auf welche Weise die Schweiz am schnellsten erobert werden kann. Sobald die Chinesen ihre fürchterlichen Pläne durchgeführt haben, wollen sie sämtliche Berge der Schweiz bis zum Gipfel bewohnbar machen. Auf diese Weise hoffen sie, für die gesamte Bevölkerung Chinas Raum zu gewinnen. Selbstverständlich werden wir uns gegen solche düsteren Pläne wehren, daher unsere Rüstungen, daher unsere Schulden!

2. Die Fidschi-Insulaner. Bekanntlich ist neuerdings bei diesen Wilden der echte Emmenthaler Käse eingeführt worden. Sie können davon niemals genug kriegen und planen daher einen Beutezug gegen das Land, in welchem ihrer Meinung nach diese Delikatesse an allen Bäumen wächst. Aber sie mögen nur kommen, wir werden sie schon empfangen. Daher unsere Rüstungen, daher unsere Schulden!

3. Die Bewohner des Fürstentumes Monaco. Man sehe nicht mit Verachtung auf diese Feinde herab, das Fürstentum ist zwar klein, kann aber beinahe soviel Geld für Sölde ausgeben, wie England. Der Fürst von Monaco beabsichtigt, die ganze Schweiz zu erobern und die am meisten von Fremden besuchten Orte mit Spielhöllen zu bepflanzen. Sobald das geschehen, will er die ganze Schweiz in eine Actiengesellschaft verwandeln. Aber so leicht werden wir es ihm nicht machen. Wir rüsten weiter und sollten unsre Schulden so hoch werden wie unsre Berge.

Aus dem Bundeshaus-Ostbau.

Kanzlist I: Isch er bi Euch o g'sy?

Kanzlist II: Wäär?

Kanzlist I: He, der Oberheizer, cho frage, ob d' Heizig guet funktioniert heig der letscht Winter bi der große Chelti, oder ob mer g'frore heige.

Kanzlist II: He ja brezys! Letschthin bi dem schöne Frühligstag isch er da g'sy; es wird dem „sterchste Ma" afangen i Sinn cho sy, na de Büro nahe schicke go z' frage. I han ihm g'seit, es syg e Säuornig mit der Heizerei, mier i üser große Buude heige schier der ganz Winter g'frore wie d' Hüng, u heigen is mängist in es angers Büro müesse go wäärme, wo sis fast gar nid uusg'halte heige vor Hitz.

Kanzlist I: Z' glyche hei mir uf üsem Boden o g'seit u de no byg'fügt, si hätte sich o vorher chönne cho erchundige u nid erst jetz, wo der Winter überen isch.

Kanzlist II: Aber z' besten isch de no, daß sie jetze, wo's plötzlich wieder ruuch wird u schneit, gange ga d' Vorfänster ewegnäh. Mier hei hütt wieder numme vierzähn e halbe Grad Celsius g'ha! Chöme si=n=is ächt de da nachträglich o no cho interpelliere, ob si se=n öppe no hätte sölle daar la?

Kanzlist I: Wahrschynlich, öppe de im Augste! Mier sy aber o Donners Lööle, daß mer nid z'rächter Zyt g'reklamiert hei, oder eifach derfo glosse sy, zum Roth übere oder i d' Blausüüre!

Kanzlist II: He auwääg! Der nächst Winter mache mer 's de so!

Nebenbeschäftigungen.

In einer Stadt, die näher beim Säuwinkel als bei Salamanka liegt, sind die Lehrer aufgefordert worden, Ihre Nebenbeschäftigungen anzugeben. Die nach Pflicht nnd Gewissen erstatteten Antworten sind überraschend mannigfaltig ausgefallen. Unter den wichtigsten Angaben sind folgende zu nennen:

1) Meine Frau setzt jeden Herbst Nußwasser an, und da muß ich die Strohflasche hie und da auf ein anderes Schäftlein stellen. Ich selbst habe schon zweimal Käslikraut gesammelt, weil man nie weiß, wenn man's brauchen kann.

2) Alle Abend muß ich eine Stunde inhalieren, besonders nötig, wenn ich Turnunterricht gegeben.

3) Buchhändlerzusendungen retournieren.

4) Ich warte auf eine Feuersbrunst um meiner Zeitung einen Artikel zu liefern.

5) Füttere Kanarienvögel und lehre sie den Lauterbacher in H-moll.

6) Steuernzahlen.

7) Velofahren mit vaterländischem Distanzenschätzen, Enthaltsamkeitsübungen bei unbesuchten Wirtshäusern.

8) Meteorologisch-hydrosphärische Studien am Laubfroschglas. Notizensammeln zu einem Vortrag über den hundertjährigen Kalender.

9) Schlachttierstudien auf dem Rangirbahnhof und dialektische Uebungen mit italienischen Treibern und israelitischen Händlern.

10) Privatstunden und Aufgaben-Anfertigung bei Minderbegabten aus vornehmen Häusern.

11) Jaß, Binokel und Kreuzjaß zur Herstellung guter Beziehungen zu den Brüdern vom gesegneten Osten.

12) Ein Mitglied von vierundzwanzig Vereinen, zweimal Präsident, achtmal Protokollführer, sonst Stimmenzähler und Reporter; Vertreter des Tutticismus.

13) Mache Geburtstags- und Gratulationsgedichte, auch traurige Leichenverse, desgleichen handle ich unter Freunden mit Blumenzwiebeln und könnte eventuell Konzertkritiken übernehmen.

14) Treibe goniometrische Studien am Billard, aber erst von vier Uhr an. NB. es ist nicht wahr, daß ich Schulkreide verwende.

15) Ich zähle die Stunden bis zu meiner Gehaltserhöhung.

16) Bin Großratsmitglied!

17) Anrauchen von Meerschaumköpfen und Mundspitzen, Nachdenken über die vier Temperamente, Sammeln von vierblätterigen Kleeblättern und Zusehen, wie die Landjäger auf den Trottoiren stehen.

18) Verwaltungsrat in einer Bank, Vorbereitung zu einer neuen Karriere.

19) Meerschweinchen züchten, zoologisch höchst interessant wegen des Farbenspiels beim dritten Wurf.

20) Abrichten eines Seidenfärbers zum philosophischen Doktorexamen.

21) Prüfen von Finanzprospekten, weil wir sogenannten Hungerleider nichtsdestoweniger von den Bänken und Bänklein mit Subscriptionslisten bombardirt werden, also daß richtig schon einige Haar gelassen haben.

22) Habe die besondere Ehre, Rektoratsgeschäfte besorgen zu dürfen.

Warum? Darum!

John Bull ist im Tientsiner Konflikt „mutig zurückgewichen", weil er im südafrikanischen Streit mit der Friedensbitte durchgefallen ist und dort wieder unmutig vorgehen muß! —

Zum Geburtstage des deutschen Reichstages.

Schier dreißig Jahre bist Du alt, hast manchen Sturm erlebt.
Manch Donnerwort hat Dich durchhallt, vor dem Europa bebt'.
Der Mann von Blut und Eisen, der Dich aus der Taufe hob,
Ist heute ja nun zwar nicht mehr — doch Du bist noch, gottlob.
Als Volkskind wächst Du keck und zäh' und hast auch Rasseblut;
Nur eisern bist Du nicht — o weh — und das weiß ER zu gut!...

Rägel: Was mached 'r wieder für es Gsicht, Chueri, wie 3 Tag Rägäwätter, häd's öppis Dumms gäh?

Chueri: Ebä ja, die 3 Tag Rägäwätter han i wellä gan abläsä uf der Wätterfüülä am Sunnegäh ...

Rägel: Und dänn? Sind 'r öppe taub, aß es ghäissä hebi druf: Sunneschii? Ihr sind jetzt au na en Uflath! ...

Chueri: Grad ebä will gar nüüt dört druff stahd, libremänts nüüt. Sit der Abstimmig am Sunntig händ's das Wätterglas dörtewegg gnoh, will jetz dänn. ...

Rägel: Ja ebä, will jetz dänn d' Afflikate 's Wetter machid z' Züri! ...